

# Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 26. Oktober 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Die „Kreuztg.“ sagt gegenüber der „Nordd. Allg. Ztg.“: Zum Teil sind die Anklagen der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen den Fürsten Alexander ja geschichtlich begründet. Daß Fürst Alexander sich seinem Suzerän gegenüber nicht korrekt benommen hat, kann Niemand leugnen, und auch das läßt sich vom Standpunkte des Geschichtsschreibers nicht in Abrede stellen, daß diese eine inkorrekte That alle späteren Ereignisse nach sich gezogen hat. Wir glauben aber nicht, daß es in der Praxis viel nützen kann, sich mit derartigen Reklamationen zu befassen. Was geschah ist, läßt sich nun einmal nicht rückgängig machen; aller Tadel, den man gegen den Fürsten Alexander schleudern mag, ändert daran nichts. Nur darum vielmehr kann es sich gegenwärtig handeln, den geschahenen Schaden in seinen Folgen möglichst unschädlich zu machen. Dem Fürsten Alexander, wie in der Vergangenheit immerhin seine Mißgriffe gewesen sein mögen, kann niemand vorwerfen, daß er seit seiner Abdankung irgend etwas unternommen hätte, was diese Aufgabe erschweren könnte. Wir sollten deshalb meinen, daß es an der Zeit wäre, ihn mit Vorwürfen zu verschonen, die in der That keinen praktischen Zweck haben können, wohl aber dazu angethan sind, neue Verstimmung zu erzeugen.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: „Die uns vor einigen Tagen ausgesprochene Befürchtung, daß England versuchen könne, durch Ränkepiele deutschen Interessen in Ostafrika entgegenzuarbeiten, wird uns heute aus guter Quelle vollauf bestätigt. Man gebraucht die schattenhaften Ansprüche des Sultans von Sansibar, um möglichst die Konsolidierung unserer deutschen Kolonialbestrebungen in jenen zukunftsreichen Gebieten noch in letzter Stunde zu hintertreiben. Um so energischer müssen wir unser „videant consules“ wiederholen! Die öffentliche Meinung in Deutschland würde es nicht verstehen, wenn durch übelangebrachte Nachgiebigkeit auch in Ostafrika die Möglichkeit eines eigenen deutschen Kolonialreiches im ersten Keime erstickt würde. Sie verlangt, daß das, was durch kühnes Vorgehen patriotischer deutscher Männer gewonnen ist, nicht im Stich gelassen wird aus Rücksicht auf eine Macht, welche Deutschlands Einfluß überall nötig hat zur Deckung ihres gegenwärtigen Besitzstandes und etwas Besseres thun sollte, als die Stimmung des deutschen Volkes durch dem Neid entsprungene Antriebe noch mehr sich zu entfremden. Falsche Nachgiebigkeit gegen England in Bezug auf Ostafrika würde die gesamte deutsche Kolonialpolitik aufs äußerste gefährden; wir sind fest überzeugt, daß das deutsche Reich wenigstens an diesem Punkte die Aussichten auf eine großartige Entwicklung unbeirrt und rückhaltlos festhalten wird.“

Berlin, 22. Okt. Der russische Botschafter Graf Schuwalow ist am Dienstag nachmittag, den 19. Oktober in Varzin eingetroffen, hat sich dort 24 Stunden aufgehalten und ist gestern abend mit dem Nachkurierzuge nach Petersburg gereist. Der äußerliche Anlaß dieser Reise nach Petersburg ist die in den nächsten Tagen dort stattfindende Enthüllung des Kriegerdenkmals, doch ist selbstverständlich, daß der Botschafter gleichzeitig über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck dem Zaren und dem Minister v. Siers Bericht erstatten wird.

Das „Frk. Journ.“ läßt sich aus Berlin telegraphieren: Zwischen Petersburg, Berlin und Wien findet ein lebhafter Meinungsaustrausch statt, von dem man nur wünschen kann, daß er befriedigende Resultate haben möge. Thatsache ist, daß, während russische offizielle Stimmen die Okkupation Bulgariens als etwas gar nicht im Plane Russlands Liegendes behandeln, Vorbereitungen umfassender Art, welche nur diesen Zweck haben können, getroffen werden.

Der Kronprinz hat zugesagt, am 7. Nov. der Einweihung des Merseburger Domes beizuwohnen.

Ueber die Grundsteinlegung des Regierungsgebäudes in Kamerun berichtet die „Deutsche Kolonialztg.“ das Folgende: Am 17. Juni fand die feierliche Grundsteinlegung zum Regierungsgebäude statt. Zugegen waren die Herren des Gouvernements, die Kommandanten und Dekoffiziere der beiden dort stationierten Kriegsschiffe und die meisten in Kamerun ansässigen Europäer, endlich noch die Könige Bell, Aqua, Joss u. A. Der Bauführer überreichte dem Gouverneur den Hammer mit folgenden Worten: „Herr Gouverneur, es ist eine alte deutsche Sitte, daß bei Bauten wichtiger Art der Bauherr selbst den Grundstein legt. Somit bitte ich Sie, als ältesten Beamten der hiesigen Kolonie, die Vertretung des Bauherrn zu übernehmen und dem Baue durch die feierliche Legung des Grundsteins eine deutsche Weihe zu verleihen.“ — „Mein erster Schlag“, sprach Herr v. Soden, „gilt Sr. Majestät, unserem allgeliebten Kaiser, möge er uns noch viele Jahre erhalten bleiben und regieren in Frieden und umrinat von der Liebe seiner Unterthanen. Der zweite Schlag sei dem deutschen Vaterland geweiht. Fort und fort möge es gedeihen und weiter erblühen, Friede im Innern wohnen und Achtung ihm von außen gezollt werden. Der dritte Schlag fällt für das Wohl dieses Landes selbst. Möge es unter deutschem Schutze und deutscher Herrschaft emporblühen und sich aus dem Nichts entwickeln zu einem gesegneten, friedlichen Lande.“ Ein jubelndes Hoch auf den Kaiser beendigte die kurze, aber ergreifende Ansprache. Ein fröhliches Gelage schloß sich der Feier an. Im Allgemeinen geht es mit den Bauten nur äußerst langsam vorwärts. Das Arrestgebäude, welches

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

„Da kann ich Dir nicht helfen“, sagte seufzend der Doktor. „Meine Praxis hebt sich zwar recht schön, aber —“

Er vollendete nicht. Es war ja unmöglich, dem Andern zu sagen, daß jedes Stück Brot, welches er aß, seiner Tante gehörte, und daß es ihm schwere Lasten vom Herzen nahm in letzter Zeit wenigstens genug verdient zu haben, um nicht auch die Rechnungen des Schneiders, des Tabakshändlers und des Optikers dieser gestrengen Herrin vorlegen zu müssen. Es wurde besser von Woche zu Woche; seit in seinem Hause der erste betrefte Diener erschienen, sah man dergleichen häufig und immer häufiger, besonders nachdem einmal eine öffentliche Dankfagung den Namen des jungen Arztes hinausgetragen in die weitesten Kreise, und also Jedermann in der ganzen Stadt erfuhr, daß er mit Aufopferung seiner Zeit und seiner Bequemlichkeit einem armen Kinde das Augenlicht erhalten. Das kam von den Neun-Uhr-Patienten und ärgerte ihn damals höchlichst — heute noch fiel ihm wieder ein, daß er unwillkürlich beim Erblicken seines Namens einen Schreckensruf hervorgestoßen — ja, und daß plötzlich auf Elisabeth's Wangen alle Farbe wie durch einen Zauber Schlag verschwand, sodas Mama voll Besorgnis das Flacon mit der stärkenden Essenz hervorholte — ob am Ende gar die fatale Dankfagung ihr Werk gewesen war? Wahrscheinlich, er wollte sie fragen — heute noch. Walter's Stimme weckte ihn aus seinem halb verdrießlichen, halb angenehmen Nachdenken.

„Da hast Du zehn Minuten lang starr hinübergesehen an die fensterlose Mauer dort“, sagte er kopfschüttelnd. „Wie viele Ziegelsteine sind darin?“

Hartmann lachte etwas gezwungen mit ihm.

„Wenn man doch den schönen Mammon besäße!“ sagte er seufzend. „So funzig- oder sechzigtausend Thaler — ein Nichts, wenn man es richtig erwägt — und doch genug, um damit das Glück des ganzen Lebens zu bezahlen.“

„Ich thäte es auch billiger“, meinte der unverwundliche Walter. „Zwanzigtausend — dann forderte ich Arm in Arm mit Dir selbst das Jahrhundert in die Schranken!“

Wir werden sie niemals erlangen, fürchte ich. Das Leben ist ein —“

„Rosengarten!“ ergänzte der andere. „Pflüde Dir die angenehmen Blüten von den Lippen der feueräugigen Schönen und Du wirst erkennen, daß ich Recht habe.“

Der Doktor wandte sich ab.

„Ist sie so schön?“ fragte er lächelnd. „Ich glaube, ich dachte noch nie daran.“

„O Du Tartüffe! Du stilles Wasser! — Aber jetzt Adieu, Alter ich komme nächstens in der neuen Galla-Uniform mit meinem blonden Bräutchen am Arm und erstatte Deinen Damen meine Antrittsvisite. Auf Wiedersehen!“

Der Doktor reichte ihm die Hand.

„Vergiß aber auch in all' Deinem Jubel die Prolongation nicht“, ermahnte er. „Es wäre mir total unmöglich, die Summe zu bezahlen.“

„Denke doch keinen Augenblick daran, bester Junge! Ich gebe dem Halsabschneider Raten, wahrscheinlich erhält auch meine Braut eine baare Mitgift, und jedenfalls wachsen die Einnahmen. Jetzt, nachdem ich fest ange stellt bin, wäre es mir auch nicht mehr so unangenehm, wenn die Geschichte an den Tag käme. Der Epigbube soll womöglich noch einen Teil seines Raubes wieder herausgeben — er hat mir solche Hölleangst bereitet, daß ich ihn verfolgen will, bis er Blut schmeckt der Halslunke — glaub mir's, ich finde ihn. Da von dem verübten Diebstahl nichts in die Deffentlichkeit gedrungen ist, hält er sich natürlich für vollkommen ungefährdet.“

Walter ging und der Doktor schlug seinen Folianten wieder auf, aber diesmal vermochten ihn die gelehrten Auseinandersetzungen über Brillen im Allgemeinen und blaue Brillen im Besonderen nicht mehr ganz so wie früher zu fesseln. Er hatte auch für heute noch in mehreren guten Häusern Besuche zu machen, er sagte sich,

bekanntlich zuerst in Angriff genommen wurde, ist unter Dach, aber vom Hauptgebäude waren Anfang Juli nicht einmal alle Fundamentmauern bis zu 1,50 M. über Terrain gediehen. Die Fundierung bildet viele Widerwärtigkeiten, da der Bauplatz sich an Stelle der früheren Stadt Jostown befindet. Die neuen Fundamentgräben laufen quer durch frühere Baupläze, und da die Kameruner die üble Gewohnheit haben, ihre Toten im Hause zu verscharren, so hat man stellenweise 2 Meter tief in die Erde gehen müssen, um unter alten Gräbern den festen Grund zu finden. Eine wahre Heidenarbeit macht das Anfüllen der Weiler mit Beton, denn der Sand dazu muß auf Negerschädeln vom Strand unten bis oben auf die Platte getragen werden, was viel Zeit in Anspruch nimmt. Monate werden die Arbeit gewiß noch erheischen. Leider hat das Fieber wieder aus der Mitte der neuangefommenen Deutschen ein Opfer gefordert. Es ist dies Gouvernementssekretär Vertram, früher Pionieroffizier und seit zwei Jahren beim deutschen Consulat in Capstadt angestellt.

**B u l g a r i e n .**

— Heute wird ein neuer Kandidat für den bulgarischen Thron genannt, der Prinz Georg Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg. Derselbe soll sich nach Berlin begeben haben und später auch die übrigen Höfe besuchen wollen. — General Kaulbars ist von Rußschut abgereist und wird bereits in Sofia eingetroffen sein. — In Dstrumelien sind 19 russische Sendboten, meist Montenegriner und Mazedonier, welche das Landvolk zum Sturze der Regentschaft und des Ministeriums aufforderten und Geld verteilten, verhaftet und über die Grenze geschafft worden; eine neue Verschwörung werde vorbereitet. — Nach einer Meldung des „N. W. Tagbl.“ aus Sofia werden die wegen Empörung gegen den Fürsten Alexander verhafteten Offiziere in strengster Haft gehalten. In den ersten Tagen des November sollen dieselben, im Ganzen 84 Offiziere, darunter 3 Majore und 35 Kapitane, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Stambulow und Mutkurov forderten Karawelow auf, aus der Regentschaft auszutreten, da ihn sonst die Sobranje zum Austritt zwingen werde. Infolge dessen kamen zwischen den Mitgliedern der Regentschaft heftige Austritte vor. — Der „Pol. Kor.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Gaddan Effendi's Instruktionen hauptsächlich im Sinne einer Vermittelung zwischen Rußland und Bulgarien lauten. — Neuerdings heißt es, daß englische Agenten in Bulgarien und namentlich in Dstrumelien stark beschäftigt seien, die Bevölkerung zum Widerstande gegen die russischen Forderungen zu ermuntern.

**Tages-Neuigkeiten.**

— [Amtliches.] Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die öffentliche Belobung von Feuerwehren und einzelnen Personen, welche sich bei Brandfällen ausgezeichnet haben. Durch mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet: am 12. August d. Js. in Gchingen, OA. Calw, die Feuerwehren von Altheingstett, Dachtel, Gchingen und Stammheim, OA. Calw, sowie diejenige von Deufringen, OA. Böblingen.

Stuttgart, 21. Okt. Zur Ledermesse waren zugeführt 1250 Ztr. gegen 1100 Ztr. fernb. Der Verkauf ging in langsamer Weise von statten; in den Preisen ist eine Veränderung nicht eingetreten. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Sohlleder 95 Ztr. 86 Pfd., Bacheleder 109 Ztr. 65 Pfd., Wildschmalleder 594 Ztr. 46 Pfd., deutsches Schmalleder 145 Ztr. 6 Pfd., Kalbleder 42 Ztr. 17 Pfd., Zaum- und Zeugleder 65 Ztr. 19 Pfd., zus. 1952 Ztr. 39 Pfd. Gesamtumsatz ca. 155,500 M. Nächste Ledermesse Montag, den 20. Dezember.

Stuttgart, 23. Okt. Der große Brand des Fabrik-Etablissements von Strauß u. Co. in Cannstatt konnte bei der Masse des brennbaren Materials (Bettfedern) nur mit größter Anstrengung bewältigt werden. Die Lös- und Rettungsmannschaften arbeiteten von 4 1/2 Uhr nachmittags

bis spät in die Nacht. Ausgebrannt sind: das Fabrikgebäude mit sämtlichen Maschinen, das Versandlokal und Comptoir. Von 140 Arbeitern, die sich fast alle durch eine Notterreppen retten konnten, hat nur Einer (nicht lebensgefährliche) Brandwunden davon getragen. Unbeschädigt blieben die Wohngebäude, das neu errichtete Magazin und das Kesselhaus. Die Fabrik, ein Fachwerkbau, war bei sechs Gesellschaften versichert; ebenso das Verwaltungsgebäude, ein Backsteinbau, der ausgebrannt ist. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Solitude, 21. Okt. Gestern wurde im Gerlinger Wald eine Treibjagd abgehalten, wobei sich als Jäger auch eine größere Anzahl Herren aus Stuttgart beteiligten. Im allgemeinen wurde gut geschossen. Von 34 abgegebenen Schüssen kam je auf den zweiten ein Treffer, so daß nach beendigter Jagd 10 Rehe, 4 Füchse und 3 Hasen eingeliefert werden konnten.

Ravensburg, 21. Oktober. Gestern früh fuhr Waldhornwirt Dressel von hier mit einem Knecht und seinem 9jährigen Söhnchen an den See, um Wein zu kaufen. Nach Beendigung des Geschäfts fuhr der Knecht mit dem Wagen und der Ladung heimwärts, während der Vater zu Schiff und per Bahn zurückreisen wollte. Als das Fuhrwerk die sehr abschüssige Straße durch Tettnang fuhr, fiel das Kind, welches auf dem Wagen vorn auf einem Brette saß, herab, wobei ihm das Vorderrad über die Brust ging. Das schwer verletzte Kind wurde in ein nächstgelegenes Haus gebracht; es war noch eine zeitlang beim Bewußtsein und wünschte seine Eltern herbei. Als aber der über das schwere Unglück benachrichtigte Vater von Meckenbeuren herbeigeist kam, war der Knabe bereits verschieden. Den Knecht trifft keine Schuld. Die Teilnahme an dem Unglück der schwergeprüften Familie ist allgemein.

Leutkirch, 20. Okt. Die Sicherheitsmannschaft griff dieser Tage einen „armen Reisenden“ beim Bettel auf. Bei seiner Durchsichtung fanden sich etwa 1050 M meist in Goldmünzen vor. Er hatte es vortrefflich verstanden, die zahlreich nach der Wallfahrtskirche Gschnaidt pilgernden Gläubigen weichherzig zu stimmen. Man hieß ihn nur das Gschnaidtmändle. Dem ganzen Ansehen nach, das er sich zu geben wußte, hätte man alles andere eher bei ihm gesucht, als eine solche Menge Gold.

München, 21. Okt. Die R. N. schreiben einander offiziös: Dem Vernehmen nach ist die Errichtung eines Inventars über den Nachlaß des verstorbenen Königs durch den Notar Otto dem Abschlusse nahe. Sobald das im Werke befindliche Abkommen mit den Gläubigern der R. Zivilliste fertig ist, wird der formelle Antritt der Erbschaft durch die Vermögensverwaltung des Königs Otto erfolgen. Die Arrangementsverhandlungen mit den Gläubigern versprechen Erfolg und die zur Bezahlung der Schulden im Betrage von etwa sieben Millionen Mark noch erforderlichen Mittel werden teils durch Ersparungen im Hofhaushalt und in der Verwaltung des Fideikommisses, teils unter Mitwirkung einiger Banken beschafft und in kurzen Annuitäten getilgt werden. Eine große Anzahl zum Teil sehr wertvoller Inventarstücke, (Bilder, Bildhauerarbeiten und kunstgewerbliche Gegenstände) aus den R. Schlössern sind dormalen in den Doissenssälen der R. Residenz aufgespeichert und sollen demnächst dem Besuche des Publikums zugänglich gemacht werden.

Straßburg, 21. Okt. Heute abend 6 Uhr entstand in der Wachswarenfabrik des Herr Metz in der Hauer- und Kesselgasse Feuer. Das Dach des ganzen 25 Meter langen Gebäudes stand in hellen Flammen. Die Gefahr für die Nebenhäuser war in den engen Gassen groß. Die Häuser wurden jedoch sofort in Schutz genommen. Gegen 8 Uhr war alle Gefahr beseitigt. Der kaiserliche Statthalter war ebenfalls an der Brandstelle erschienen und weilte dort eine geraume Zeit. Das Feuer dauerte bis gegen 12 Uhr. Immer wieder flackerte es auf, die Nahrung war zu groß, um mit einemale unbrennbar gemacht zu werden. Die ganze Nacht über blieben die Schläuche an mehreren Hydranten besetzt.

daß allmählich sein geistiger Horizont freier werde und kam unwillkürlich wieder zurück auf die Dankagung in den städtischen Nachrichten.

Weshalb sollte Elisabeth das veranlaßt haben?

Und zum ersten Male, seit er sie kannte, trieb ihn der Gedanke an die Gesellschafterin das Blut schneller durch alle Adern.

Stunden, ja Tage lang saß Elisabeth am Lager der kranken Frau, geduldig immer wieder tröstend und eingehend auf die kleinlichen, eng begrenzten Interessen der armen gelähmten, mit ihr von des Doktors Erfolgen plaudernd oder von der Art und Weise, wie am besten die wunderliche, alte Tante zu behandeln sei. Sie schien vergessen zu haben, daß es überhaupt außerhalb dieses Hauses noch eine Welt gab, eine lebensfrohe, freudenspendende Welt, in der sie selbst Entschädigung finden konnte für die Langeweile des Krankenzimmers; sie schien aufzugehen in den widerstreitenden Interessen der drei grundverschiedenen Menschen, deren Heimat jetzt auch die ihrige war.

Brauchte der Doktor im Visitenzimmer eine helfende Hand, so schien Elisabeth dergleichen schon vorher geahnt zu haben; sie stand plötzlich hinter ihm und las in seinen Bewegungen, sie verstand den zurechtweisenden Blick und teilte so Mühe wie Erfolg.

Eines Tages hatte er ihr geradezu gesagt:

„Fräulein Herbst, Sie sind die Urheberin des damaligen Inferates!“

Elisabeth wandte wie zufällig den Kopf.

„Das Sie so ungnädig aufnahmen, wenn ich mich recht erinnere!“

„Das ich so ungnädig aufnahm — ja!“

„Und von dem doch mehr als ein vornehmer Patient angelockt worden ist.“

Der Doktor entgegnete:

„Möglich, aber — doch das war es nicht, wovon ich sprechen wollte. Weshalb arangierten Sie die Sache, Fräulein Herbst?“

„Weil ein gewisser, grundgelehrter Herr beharrlich glaubt, daß es in dieser verderbten Welt genug sei, sich selbst als redlich und tüchtig zu kennen, ohne diese

Thatsachen auch durch ein Bischen erlaubte Reclame Andern vor die Augen zu führen.“

Hartmann ergriff plötzlich ihre Hand und küßte sie.

„Meine arme Mutter pflegt zu sagen, daß in Ihnen unser guter Engel erschienen sei“, flüsterte er, „und ich — glaube das auch.“

Dann war er gegangen, ohne mehr hinzuzufügen, dann begegnete er ihr zu allen Stunden wie gewöhnlich, ohne anders als unbefangenen mit ihr zu sprechen, aber dennoch trug seitdem das Mädchen die Erinnerung an jenen Moment wie ihren teuersten Schatz im Herzen mit sich herum. Ja, sie liebte ihn, sie liebte ihn mehr als das Leben selbst, aber — durfte sie je daran denken, sein Weib zu werden? Sie — die Betrügerin?

Gerade weil er ihrem Herzen so theuer war, mußte sie ihm ewig fern bleiben. Der Mann von strengen, beinahe zu strengen Grundsätzen, der Mann von makelloser Ehre durfte nimmer seine Hand in ihre Hand legen.

Sie wußte es, sie war auch fest entschlossen, ihn nie in ihrer Seele lesen zu lassen, sie wollte fliehen, ehe ihre Selbstbeherrschung schwankend wurde, aber — weshalb jetzt schon? Weshalb früher, als im Augenblick der Gefahr?

Ein Strom von Wehmut und Bitterkeit durchflutete ihr Inneres. Es gab keine Gefahr — Julius dachte nicht daran, sich ihr zu nähern.

Und doch wurde sie stiller ihm gegenüber, scheu fast; doch traf er sie nie mehr unter vier Augen. Die Unglückliche fürchtete gleich einem Todesurteil den Moment, welche sie zur Flucht zwingen mußte; nur indem ihr trauriges und dennoch so süßes Geheimnis für immer verborgen blieb, und indem sie gleichgültig schien wie am Tage ihres Kommens, war es überhaupt für sie möglich, hier im Hause, in der nächsten Nähe des geliebten Mannes zu bleiben. Jener Ruf hatte, einem plötzlichen Blitz gleich, zu ihren Füßen den Abgrund erhellte — jenseits ein lachendes, von tausend Blüten, tausend Sonnenstrahlen umtränktes Paradies — aber dazwischen doch der Abgrund.

Sie konnte es nie, nie im Leben erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Vermisste Damen. Nachdem die Einsegnung der Leiche der lange vermißten und schließlich in der Murg gefundenen Gräfin v. Arnim-Muskau in der Kirche zu Gernsbach am 19. ds. abends in feierlicher Weise stattgefunden hat, ist die Ueberführung der Leiche nach Muskau an demselben Abend erfolgt. Am Freitag abend wird, wie die Kr. Z. berichtet, eine Feier im Schlosse und am Samstag um 3 Uhr die feierliche Beisetzung in der deutschen Kirche zu Muskau stattfinden. — Sächsischen Blättern zufolge wird seit Mitte vorigen Monats Frau Leonville v. Sipiaguin, geb. Prinzessin Galizin, aus Rußland vermißt. Dieselbe wohnte zuletzt einige Tage im Hotel Stadt Rom in Dresden und hat dann an demselben am 19. Sept. von Pirna aus ein Telegramm geschickt. Seitdem ist jede Spur verloren gegangen. Es ist möglich, daß die Dame geistesgestört war.

— Felix Dahn hat folgendes Gedicht der Deutschen jenseits dem Meere dem „Allgemeinen deutschen Kongreß zur Förderung überseeischer Interessen“ gewidmet:

Noch ist die Welt nicht ganz verteilt;  
Noch manche Flur auf Erden  
Harrt gleich der Braut: die Hochzeit eilt!  
Des Starren will sie werden.  
Noch manches Eiland lockt und lauscht  
Aus Palmen und Bananen:  
:: Der Seewind braust, die Woge rauscht.  
Auf! freudige Germanen! ::

Auf's Meer, du Volk des Heldentums,  
Und such auf blauen Bahnen  
Das Wunderland alten Ruhms:  
Das Win-Land deiner Ahnen.  
Dem Wiking war zu schroff kein Niff,  
Zu schäumig keine Brandung:  
:: Kraft stieß hindurch das Drachenschiff  
Und Mut erzwang die Landung. ::

Zur Friedensarbeit zieh'n wir aus,  
Zu bauen, nicht zu fechten,  
Doch blühend schützt uns Schiff und Haus  
Das Schwert in unsrer Rechten!  
Und daß wir in der neuen Welt  
Dem alten Reich nur leben,  
Deß soll, unscheidbar uns gesellt,  
Ein Banner Zeugnis geben,  
Pflanz auf das rauschende Panier  
In jedes Neulands Brache,  
:: Wohin wir wandern, tragen wir  
Mit uns die deutsche Sprache. ::

— Aus St. Petersburg wird berichtet, daß so ziemlich alle von Pasteur gegen die Tollwut geimpften Russen unter schrecklichen Schmerzen nach ihrer Rückkehr in die Heimat verschieden.

— (Das Hungern als Sport.) Herr Succi, der schon in Mailand die Probe eines dreißigtägigen Hungerns mit Erfolg bestanden hatte, scheint das Hungerleiden als Sport betreiben zu wollen. Ein Besucher, der ihn in Rom traf, fand ihn überaus erfreut, daß er demnächst wieder in Paris dreißig Tage hungern werde. „Es wird dies“, sagte er, die „wissenschaftliche Weihe meiner 23 Hungertouren sein, die ich in Afrika und Italien hinter mir habe.“ Er befindet sich derzeit im besten Wohlfühlen und hat wieder sein normales Körpergewicht von 61 Kilogramm. Er ist gut und ausgiebig; man könnte meinen, er bereite sich schon für sein freiwilliges Fasten in Paris vor. Er hält täglich vier Mahlzeiten, verzehrt vier Beefsteaks, drei Duzend Austern, Seefische und mehrere Kalbssteaks. In Paris wird er während seines Hungerns lange Marsche in Militäruniform und mit Saß und Paß machen. Eine Gesellschaft in Paris, mit der er ein Engagement eingegangen, hatte ihm eine bestimmte Summe auszahlen und alle Kosten bestreiten wollen, er zieht aber vor, auf eigene Kosten zu hungern.

— Eine gräßliche That hat am Donnerstag voriger Woche die Frau eines Fleischers, Namens Francis Leader, in dem kleinen Ort Fulham an der Themse begangen. Nachdem sie am Nachmittag Streit mit ihrem Mann gehabt, verließ sie am Abend mit ihren vier Knaben im Alter von 9, 7, 5 und 3 Jahren und ihrem Säugling auf dem Arm das Haus

und begab sich nach der Themse. Unter dem Ausruf: „Wir müssen Alle sterben!“ stürzte sie sich dann in den Fluß, nachdem sie den Kindern zugerufen hatte, ihr zu folgen. Zwei der Kleinen folgten auch wirklich dem Befehl der Mutter und sprangen in die Fluten. Die übrigen Kinder weinten am Ufer und schrieten ihren Geschwistern vergeblich zu, herauszukommen, bis der älteste Knabe seinem 7jährigen Bruder die Worte der Mutter wiederholte und ihn mit sich in die Flut riß. Dem Letztem gelang es, das Ufer wieder zu gewinnen, alle Uebrigen ertranken.

— Jagd-Hochzeit. Aus London wird berichtet: Am 4. ds. vermählte sich Lord Mansfield, der Stallmeister der Königin von England, mit dem Ehrenfräulein Maud Bookfield. Die Trauungskarten waren überreich von Jagdemblemen verziert, die Braut erschien in der Kirche in einem Reittleide von weißem Samt, mit einem weißen Cylinder, die Brautjungfern gleichfalls in Reittkostümen. Der Bräutigam und seine Freunde trugen rote Jagdgewänder. Jeder hatte die Flinte in der Hand, die er an der Kirchenpforte zurücklegte. Nachdem die Zeremonie vorüber, fand eine große Jagd auf Hasen und Rebhühner statt, an der die Hochzeitsgesellschaft teilnahm; um 10 Uhr erst entfernten sich die Gäste und das neuvermählte Paar blieb im Jagdschlosse zurück.

### Handel & Verkehr.

**Herbstnachrichten.** Eßlingen, 23. Okt. G. Sellsch. Kelter. Lese noch nicht beendet. Quantum von 1—10 hl. Eitel'sche Kelter. Lese in vollem Gange. Quant. 60—70 hl. — Mettingen. Lese dauert fort; 1 Kauf zu 180 M p. 3 hl, einige Reste verkauft auf Schlag. Gewicht 79—85°. — Rüberrn. Lese dauert fort. Vorrat 100 hl. 1 Kauf zu 150 M p. 3 hl. — Großbottwar, 22. Okt. Lese beendet. Mittelgewächs. Käufe zu 142—150 M p. 3 hl, Ausstich 160 M Verkauf stocht. Preise sinken. Käufer erwünscht. — Weilstein, 22. Okt. Lese wird am Montag beendet. Noch kein Kauf zu festem Preis. Trauben sind vollkommen reif und gesund.

Calw.

### Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche zu der am Donnerstag, den 28. Oct. stattfindenden Ausstellung von Simmenthaler Jungvieh Thiere angemeldet haben, werden hiemit benachrichtigt, daß dieselben spätestens Vormittags 1/2 10 Uhr auf dem Ausstellungsplatze (Brühl) aufgestellt sein müssen. Um 11 Uhr versammelt sich der Vereinsauschuß, um nach den Anträgen der Preisrichter die Preise zu bestimmen. Ausgesetzt sind für Kinder 13 Preise von 25, 20, 15, 15, 15, 10, 10, 10, 6, 6, 6, 6 Mark, zus. 154 Mark, für junge Farren 4 Preise von 30, 25, 20, 20 Mark, zus. 95 Mark.

Um 12 Uhr findet im badischen Hofe ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, zu dem die Theilnehmer sich spätestens am Mittwoch, den 27. Okt., bei Hrn. Thudium anmelden wollen.

Um 2 Uhr beginnt die Generalversammlung des Vereins mit folgender Tagesordnung:

- 1) Vertheilung der Preise.
- 2) Vortrag über die rationelle Aufzucht von Jungvieh, mit besonderer Beziehung auf die bei der Ausstellung gemachten Wahrnehmungen von Dr. Thierarzt Lenge.
- 3) Berathung des Stats pro 1886/87.
- 4) Wahl des Vorstandes und des Ausschusses.

Die Vereinsmitglieder werden hiemit aufs Freundlichste eingeladen, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu betheiligen.

Calw, 21. Oktober 1886.

Der Vereinsvorstand:  
E. Horlacher, Stellv.

**Nach einem Katarrh** los zu werden, ist nicht leicht, wie Jeder weiß, der leicht zu Erkältung disponirt und doch gelingt dies in den meisten Fällen in ganz kurzer Zeit, wenn man sofort die seit Jahren bekannten Apotheker W. Vogl'schen Katarrhpillen gebraucht, welche durch ihre direkte Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute die Ursache des Schnupfens, Hustens, Keiserkeit etc. beseitigen. Vogl'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Jakob Hamann, gew. Pächters auf dem Calwer Hof, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Den 21. Oktober 1886.

Widmann,  
Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

#### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der Christiane Ernst Witwe, gew. Gastwirthin zum Hirsch in Liebenzell, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu

berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Donnerstag, den 18. Nov. 1886,  
vormittags 11 1/2 Uhr,  
vor dem königlichen Amtsgerichte hier bestimmt.

Calw, den 21. Oktober 1886.

Widmann,  
Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

Revier Stammheim.

#### Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 29. Oktober, vormittags 9 Uhr, werden auf der Station Leinach folgende am rechten Nagoldufer gelegene Wiesen der Markung Waldeck auf 10 Jahre verpachtet:

- 1) Parz. Nr. 16/5 mit 1,3685 ha

oberhalb der Station und der dortigen Eisenbahnbrücke.

- 2) Parz. Nr. 20 mit 1,2774 ha unterhalb der Herrschaftsbrücke, diese in 2 Abschnitten.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr auf der Herrschaftsbrücke.

Unterreichenbach.

### Verkauf.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich gegen bare Bezahlung nächsten

Donnerstag, den 28. Okt.,  
nachmittags 1/2 1 Uhr:

- 1 Hartholzene Kommode, 1 Eckkasten, 1 Brodkasten, 1 Koffer, 1 neue Wehlwage und verschiedenes Bäckerwerkzeug, 11 Säcke, ein aufgerichtetes 1schläfr. Bett, 2 Stühle, 1 Standuhr, 1 Gewehr, Portraits, 1 Geldtasche, neu,

und sonstige verschiedene Haushaltungsgegenstände, 4 Stück Hühner, ca. 9 Nm. gespaltenes Bau- und Brennholz, 2 Mostfaß, je 2—300 Ltr. haltend.

Zusammenkunft beim Rathaus. Der Verkauf findet unwiderruflich statt.

Gerichtsvollzieher  
Beuttler.

Neubulach.

### Bekanntmachung.

Von Dienstag, den 26. d. M. an kann der Weg von Neubulach nach Seigenthal-Thalmühle bis zum 29. d. M. nicht befahren werden.

Die Fuhrwerke haben die Route Albulach einzuschlagen.

Den 23. Oktober 1886.

Stadtschultheißenamt.  
Hermann.

**Feuerbach.**  
Die allgemeine  
**Weinlese**



begann am  
letzten Don-  
nerstag, den  
21. Oktober,  
und kann jetzt  
schon neuer  
Wein gefaßt werden. Der Ertrag ist  
zu 1200-1500 Hektoliter geschätzt.  
Die Qualität ist gut. Die Herren  
Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.  
Den 19. Oktober 1886.  
Schultheißenamt.  
Veit.

**Privat-Anzeigen.**

**Most-Lieferung!**

Auf verschiedene Anfragen teile ich  
mit, daß nächste Woche auf Bestellung  
neuer Most aus lauter Spätforten  
von 20 Liter an zu haben ist, damit  
Jedermann seine Fässer vollends auf-  
füllen kann.

J. Fr. Oesterlen.

**Empfehlung.**

Mein gutfortiertes Lager in  
Herbst- und Winterhandschuhen,  
Wintermützen und Hosenträgern  
erlaube ich mir in empfehlende Er-  
innerung zu bringen.

G. Kolb, Kürschner.

Auch bringe ich mein Kommissions-  
lager in leinenen Teppichen in jeder  
Farbe, Dessin und Größe bei billigt  
gestellten Preisen aufs neue in Er-  
innerung.

Der Obige.

Beste sächsische  
**Zuchjohlenstube,**  
**Baumwolltuch,**

Halbleinen und sonstige Artikel  
empfiehlt zu geneigter Abnahme  
W. Beizer Wwe.,  
obere Lederstraße.

Fettes  
**Sammelfleisch**

ist zu haben bei  
Ch. Linkenheil,  
Mehger.



Einen  
**Herd,**

aufs Land passend, sucht  
aus Auftrag zu verkaufen  
Chr. Erhardt,  
Schlosser.

Ein freundliches  
**Logis**  
hat bis Lichtmess zu vermieten  
Rudolf Scheuerle,  
Mehger.

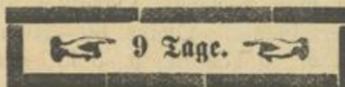
Ein ordentliches  
**Mädchen**

sucht bis Martini eine Stelle.  
Zu erfragen im Compt ds. Bl.

Oberreichenbach.  
**Wald-Verkauf.**

Unterzeichneter beabsichtigt, seine  
Waldungen am 28. d. M. zu verkaufen.  
**Marlung Schmied:**  
a) 4 1/2 Morgen, sog. Rappenmisch,  
b) 3 1/2 Morgen, sog. Hühnerlöcher.  
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr  
beim Schorch bei der sog. Weinstraße.  
Den 23. Oktober 1886.  
Gottlieb Umbeer.

**Kräuterkäse,**  
pr. St. 25 S,  
reisen hochfeinen  
**Limburgerkäse,**  
pr. 1/2 Pfd. 20 S,  
Schweizer und Emmenthaler,  
pr. Pfd. 70 und 90 Pfg.  
J. F. Oesterlen.



Bremen. **NORDDEUTSCHER LLOYD** Amerika.  
Mit den neuen Schnell dampfern  
des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem  
Haupt-Agenten  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,  
und dessen Agenten:  
Ernst Schall a/M., Calw,  
Franz F. Decker in Weilderstadt,  
Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,  
Gottlob Schmid in Nagold.

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
Harry Unna

in Altona bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 S das Pfund,  
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,  
prima Halbdaunen nur 1,60 S,  
prima Ganzdaunen nur 2,50 S.  
Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

**Zu vermieten**

ein einfach möbliertes Zimmer in der  
Bahnhofstraße, um billigen Preis.  
Näheres bei der Red. ds. Bl.

Calw.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zu unserer am nächsten Donnerstag, den 28. Oktober,  
im Gasthof zum Waldhorn stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben  
wir uns, Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.  
Julius Widmaier.  
Anna Pfommer.

**Gelder von und nach Amerika**

sowohl durch Wechsel als durch Auszahlung gegen notariell beglaubigte Ver-  
scheinigung besorgt rasch und billig

Emil Georgii.

**Erdöl-Lampen!**



Mein Lager ist sehr gut sortiert und sind sämtliche Lampen mit  
vorzüglichen Brennern für russisches und amerik. Erdöl versehen.  
Die Preise sind bei bester Qualität außerordentlich  
billig, wie noch nie.  
Abänderungen werden bestens besorgt, hauptsächlich werden ältere  
Lampen mit Brennern zu dem mehr und mehr in Handel kommenden  
russischen Erdöl versehen bei

J. F. Oesterlen.

Merklingen a. Leonberg.  
**Verkauf von Obstbäumen.**



Wegen Räumung einer hiesigen Baumschule werden  
mehrere Tausend Apfel- und Birnhochstämme in den  
besten Mostforten zu billigen Preisen abgegeben.  
Käufer wollen sich wenden an:  
Louis Walter in Merklingen oder  
Julius Brecht in Ditzingen.

empfehlen in Originalpackung in  
Calw: Georg Krimmel, Carl  
Schnauffer, A. Schmitz, in Alten-  
staig: Chr. Burghard, Conditor.

**Wer mit Erfolg inserieren will,**

wende sich an die älteste Annoncen-Expedition von  
**Haasenstein & Vogler, Stuttgart,**  
welche die größten Vorteile bietet.

**Schrader'sches Pflaster**  
(Indian-Pflaster.)

altberühmtes und bewährtes Heilpflaster.  
No. 1. Vorzüglich bei böartigen  
Knochen- und Fußgeschwüren, Knochen-  
frankheiten und krebsartigen Leiden zc.  
No. 2. Heilt sicher nasse u. trockene  
Flechten, böartige Hautausschläge, Gicht,  
Rheuma und Gelenkschmerzen zc.  
No. 3. Seit Jahren erprobt gegen  
Salzfluß, offene Füße und nässende Wunden  
aller Art.  
Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Paq. N. 3. Zu beziehen durch die Apotheken.  
Stuttgart, Hirschapotheke.

Eine freundliche  
**Wohnung**

außerhalb der Stadt, bestehend in 1  
heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer,  
Werkstatt und Waschküche zc., ist an  
eine kleine solide Familie zu vermieten.  
Auf Verlangen wird auch ein Garten  
dazu gegeben.  
Wo? ist zu erfragen im Compt.  
ds. Blattes.

**Schuldarium**

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 23. Oktober 1886.

Getreide- gattun- gen.	Vor- ger Kst.	Neue Zu- fuhr	Ge- sammt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niedert. Preis.		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis, mehr wenig		
						M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.				
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	9	15	—	—	365	85	—	—
Kernen gem.	—	39	39	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel,	10	110	120	110	10	6	80	6	49	6	20	714	20	44	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	10	11	21	11	10	—	—	6	—	—	—	66	—	19	—
neuer	—	59	59	59	—	4	80	4	65	4	50	274	50	—	1
Summe	26	219	239	219	21	—	—	—	—	—	—	1420	55	—	—

Stadtschultheißenamt.